

Der Hephataverein in Bern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1940)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bedenklicher scheint mir die Tatsache, daß 30% der Weißnäherinnen ihren Beruf wechselten. Ein Großteil hieb von sattelte zu den Schneiderinnen und Diensthöten über; auch bei den Glätterinnen ergriffen 8% einen andern Beruf.

(Fortsetzung folgt.)

Der Hephataverein in Bern.

Schwerhörig, harthörig, hörrestig, so sucht man die verschiedenen Abstufungen der Schwerhörigkeit zu bezeichnen. Den schwerhörigen Personen in Bern, die im Frühling 1914 sich hie und da zusammenfanden, war es nicht darum zu tun, sich über die verschiedenen Grade der Schwerhörigkeit auseinander zu setzen. Sie fühlten, daß sie sich zusammenschließen müßten, um sich gegenseitig zu stützen und zu stärken. Denn mit dem bestehenden und anderseits zunehmenden Gebrechen der Schwerhörigkeit ist oft ein Gefühl des Einsamwerdens verbunden, das schwer zu ertragen ist. Schon bestanden in Deutschland verschiedene Schwerhörigenvereine, genannt nach der Bibel, Mark. 7, 34: Hephata (= Tu dich auf-) Vereine. Auch in Zürich entwickelte ein solcher Hephataverein eine segensvolle Tätigkeit. Einen solchen auch in Bern zu gründen war das Ziel dieser wenigen Schwerhörigen. Im Juli 1914 wurde ein Aufruf in den Tagesblättern erlassen, der die Schwerhörigen Berns zum Zusammenschluß einlud. Dieser wurde nachher an viele Schwerhörige im Kanton Bern herum, sowie an Pfarrämter und Ohrenärzte versandt. Am 22. August fand eine erste Zusammenkunft statt, wo die Vorsitzende des Zürcher Hephatavereins allerlei aus ihrem Vereinsleben zu erzählen mußte.

Zu dieser Versammlung waren 18 Personen erschienen. Da wurde beschlossen, sich bald wieder zusammen zu finden.

In einer zweiten Versammlung ermunterte der verstorbene Herr Prof. Dr. Lüscher in einem gehaltvollen Vortrag die Schwerhörigen zum Zusammenschluß, und Herr Vorsteher Gukelberger von der Taubstummenschule Wabern sprach über die Kunst des Ablesens von den Lippen.

Am 23. Oktober fand ein Gottesdienst statt, gehalten von Inselprediger Pfarrer Kohrer, der mit großem Dank aufgenommen wurde. Im evangelischen Vereinshaus an der Zeug-

hausgasse fand dann am 30. Oktober die Gründungsversammlung statt. Laut der schon vorbereiteten Statuten setzte sich der Verein folgende Ziele:

- a) Erteilung von Rat und Auskunft, Hörmittelberatung, Führung einer öffentlichen Auskunftsstelle.
- b) Erteilung von Abschkursen.
- c) Veranstaltung besonderer Gottesdienste.
- d) Pflege der Geselligkeit und geistigen Anregung.
- e) Förderung der Bestrebungen für geeignete Schulung der schwerhörigen Kinder und zweckmäßige berufliche Ausbildung der schulentlassenen Schwerhörigen.
- f) Fürsorge für Schwerhörige in Verbindung mit andern Hilfsstellen.

Man ersieht aus der Aufstellung der Statuten, wie folgerichtig und verantwortungsbewußt diese ersten Gründerinnen sich schon um die Erziehung der schwerhörigen Kinder bemühten.

Die Wissenschaft kam den Schwerhörigen zu Hilfe. Es wurden die Vielhöreanlagen erfunden. Eine solche wurde im Konferenzsaal der französischen Kirche eingebaut. Wie wohl tut es den Schwerhörigen, um die herum es sonst so still ist, mit Hilfe der Hörverstärkungsanlage hie und da eine Predigt oder ein Musikstück zu hören. In vielen andern Kirchen, auch auf dem Lande, wurden ebenfalls Rücksicht auf das Gebrechen der Schwerhörigen genommen und Vielhöreanlagen eingerichtet. Auch wurden in den Stadtschulen besondere Klassen für schwerhörige Kinder geschaffen.

Das Absehenlernen ist für Erwachsene keine leichte Aufgabe. Daher veranstaltete der Hephataverein schon bald nach seinem Entstehen besondere Abschkurse. Denn die Erkenntnis, daß das Absehen von den Lippen den mündlichen Verkehr mit den Hörenden erleichtert, läßt die Schwierigkeit der Erlernung dieser Fertigkeit überwinden.

Was könnte es für einen Verein Ermutigenderes geben als nach 25jährigem Bestehen auf ein so reich gesegnetes Wirkungsfeld zurückblicken zu können, wie es beim Hephataverein der Fall ist! Möchte nun noch der Wunsch nach Zusammenschluß in Erfüllung gehen, der in Aussicht genommen ist.